

100



Beÿ dem

Shiemen =

und

Schhardtischen

Bochzeit = **G**este,

Welches

den 14. Novembr dieses 1747. Jahres

in **T**orgau

vergnügt gefeyert wurde,

Wolte erfreuet gratuliren,

Ein

dem **H**errn Bräutigam und der **J**ungfer **B**raut

Ergebner Diener

Johann **G**ottfried **D**emisch,

Jur. U. C. und Actuarus.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Petersell.

AN



Tob. VII. v. 12.

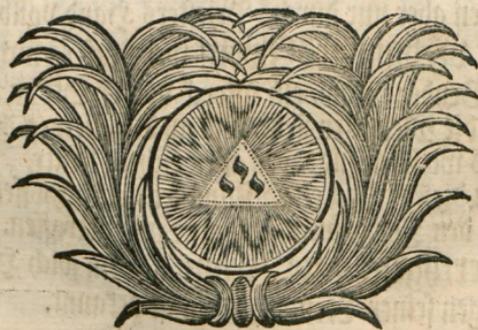
Darum hat deine Tochter keinen andern
werden mögen.

Son ohngefehr ist's nicht, daß wir gebohren werden,
Von ohngefehr kommt nichts, auf diesen Creysß der
Erden,
Was uns in dieser Welt nur wiederfahren kan,
Das schreibt sich alles her von jenem Wunder-
Mann.

Der hat von Ewigkeit in seinem Rath beschlossen,
Was uns begegnen soll, was wir bereits genossen,
Ihm ist nichts unbekannt, was auf der Welt geschieht,
Er ist, der unverrückt, auf alles sorgsam sieht,
Dis so, dis anders lenckt, was unser Wohl vermehret,
Der alles, was uns quält, zernichtet und zerstöbret;
Was er bestimmet hat, das soll und muß geschehn,
Es muß den Seinigen nach seiner Vorsicht gehn.
Wird gleich der Wünsche Ziel in etwas aufgeschoben,
So wird uns endlich doch, was uns ist aufgehoben.
Dis trifft insonderheit beym Ehe-Bündniß ein,
Lehrt's die Erfahrung nicht? giebt's nicht der Augenschein?

Es sind, nur Böses nicht, ja alles Gottes Sachen,
So auch die Ehen, die wir mit einander machen.
Er fördert dieses Werck, setzt das Gemüth in Ruh,
Er reizet, unterstützt, spricht Amen auch darzu.
Wie manche Hinderniß entsteht nicht bey den Ehen,
Es will im Anfang nichts dabey von statten gehen,
Bald spricht ein Raguel, bald sagt die Sara nein,
Und endlich geben sie ihr Jawort willig drein.
Das macht, der Höchste weiß, auch in verwirrtsten Dingen,
Das, was uns nützlich ist, zum rechten Zweck zu bringen;
Ja, was verlohren schien, und was man nicht gedacht,
Wird mit der Zeit erfüllt und in der That vollbracht.
Wie mancher ist bemüht, er muß sich lange stechen,
Eh' er nach seinen Wunsch die Rosen kan abbrechen,
Dis dauret bis zu den von Gott gesetzten Ziel,
Denn bey dergleichen Werck hat Gott die Hand im Spiel.
Dfft ist ein weiß nicht was, bey ehelicher Liebe,
Nur sah er Sie, Sie ihn, so gleich entstrunden Triebe.
Wem dis verborgen ist, wer solches noch nicht weiß,
Der nehme Isaacs Braut, zum deutlichen Beweis.
Kaum kam der Werber an, sie wolte gleich mit ziehen,
Man sahe sie mit Lust zu ihren Isaac ziehen;
Denn, der die Herzen kennt, der lenckte ihren Sinn,
Daß sie nach Tauben-Art zum Gatten eilte hin.
Es bleibt ausgemacht, der Starcke in der Höhe,
Knüpft selbst das Ehe-Band, ist Stifter rechter Ehe.
Im Himmel wird, man sprichts, das Ehe-Band gemacht,
Auf Erden aber nur durchs Priesters Hand vollbracht.
Bergnügt verbundnes Zwen! wer muß es nicht bekennen,
Daß Euer Beyder Wahl, ein Werck von Gott zu nennen,
Der auf die Menschen sieht, und an die Seinen denckt,
Der alles weißlich fügt, der alles richtig lenckt.
Seht wie an diesem Tag eu'r Wünschen, euer Hoffen,
Den Zweck, den Ihr gesucht, erlanget und getroffen.
Sie, werthgeschätzte Braut, hat ein solch Herz erlangt,
Das wegen seiner Treu bey jeden ist bekant.

Ich habe selbige, seit unterschiednen Jahren,
 So, wie ich es gewünscht, auch in der That erfahren,
 Sie kan nun sorglos seyn, kan ohne Pein aufstehn,
 Wie auch, wenns Ihr beliebt, so mit Ihm schlaffen gehn.
 Er wird bey seinem Amt und allen seinen Pflichten,
 Schon wissen, was sich ziemt, und was Er soll verrichten.
 Und, Du beglückter Freund, hast auch ein schönes Loos,
 Du hast der Eltern Gunst, die Liebste auf den Schoos.
 Die Trefflichkeiten, so an Ihrer Seele haften,
 Sind von besondern Werth, von edlen Eigenschaften,
 Sie wartet, pflaget Dich, deckt Dich mit Liebe zu,
 Sie macht Dir manche Lust, sieh, wie beglückt bist Du?
 Nun hast Du, was Dich heut und künftigt kan vergnügen,
 Kanst scherzen, stehen, gehn, wie auch geruhig liegen;
 Es hatte zwar Dein Glück, in etwas sich verweilt,
 Jedoch anheute wirds auf einmahl mitgetheilt.
 Lebt Beyde ungestört in tausend Wohlergehen,
 Bis daß Ihr Kindes-Kind mit vieler Lust gesehen,
 Der Himmel sey mit Euch, sehr werthgeschätztes Paar,
 Wie er mit Isaac und seinen Kindern war.
 Der Himmel, der das Band der Ehe selbst gebunden,
 Bescheere, weil Ihr lebt, nichts als vergnügte Stunden,
 Er gebe, was Ihr wünscht, Sein Füll-Horn seegne Euch,
 Daß wenige nur sind, die Euch am Glücke gleich.



26. NOV. 1981

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 50L

VOM



Bei dem

Shiemen =

und

Sherhardtischen

Hochzeit = Geste,

Welches

den 14. Novembr dieses 1747. Jahres

in **S**orgau

vergnügt gefeyert wurde,

Wolte erfreuet gratuliren,

Ein

dem **H**errn Bräutigam und der **J**ungfer Braut

Ergebner Diener

Wolffgang Gottfried Demisch

